Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage: „Illustriertes Familienblatt".

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 97. **Laasphe,** Samstag den 3. Dezember 1904. **29. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Seitens des Kreisausschusses ist für Verpflegung von Gesinde (Knechte, Mägde pp.) im hiesigen Kreis-Krankenhaus ein Jahres-Abonnement bewilligt worden.

Dasselbe beträgt für 1905 bei Gesinde für 1 Person 4 Mk., für 2 Personen 7 Mk., für 3 Personen 10 Mk. usw.; für Lehrlinge 10 Mk.

Gesinde, für welches ein solcher Betrag gezahlt ist, wird 6 Wochen, Lehrlinge 13 Wochen im Kreis-Krankenhaus **unentgeltlich behandelt und verpflegt.**

Indem ich die Dienstherren, Handwerksmeister pp. auf diese Vergünstigung aufmerksam mache, ersuche ich ergebenst, evtl. Beiträge bis zum 1. Februar 1905 an den zuständigen Herrn Bürgermeister oder Amtmann, oder auch auf meinem Dienstzimmer abzuführen.

Berleburg, den 25. November 1904.

Der Vorstand des Kreis-Krankenhauses
v. Gersdorff. Königlicher Landrat.

Die Friedenspräsenz- und die Wehrpflicht-Novelle.

Die „Norddeutsche" veröffentlicht den Gesetzentwurf betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres. Artikel 1 umfaßt 3 Paragraphen. Paragraph 1 lautet: Vom 1. April 1905 ab wird die Friedenspräsenzstärke als Jahresdurchschnittsstärke allmählich derart erhöht, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1909 die Zahl von 505 839 Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten erreicht und in dieser Höhe bis 31. März 1910 bestehen bleibt. Hieran beteiligt sich Preußen und die zugehörigen Kontingente mit 392 979, Bayern mit 55 424, Sachsen mit 37 711 und Württemberg mit 19 725 Mann. Soweit Württemberg diese Zahl nicht aufbringt, erfolgt ihre Ergänzung aus dem preußischen Kontingentsverwaltungsbezirke. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. In offenen Unteroffizierstellen dürfen Gemeine nicht verpflegt werden. Paragraph 2: In Verbindung mit der Friedenspräsenzstärke wird die Zahl der vorhandenen Formationen so vermehrt, daß am Schlusse des Rechnungsjahres 1909 bestehen: In der Infanterie 633 Bataillone, bei der Kavallerie 510 Eskadrons, bei der Feld-Artillerie 574 Batterien, bei der Fuß-Artillerie 40 Bataillone, bei den Pionieren 29 Bataillone und bei dem Train 23 Bataillone. Paragraph 3 lautet: In den einzelnen Rechnungsjahren unterliegt die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke nach Maßgabe des Paragraphen 1 und die Verteilung der Erhöhung auf die einzelnen Waffengattungen, ebenso wie die Zahl der Stellen für Offiziere, Aerzte, Beamte und Unteroffiziere der Feststellung durch den Reichshaushaltsetat. Artikel 2 lautet: Das Gesetz kommt in Bayern nach der Bestimmung des Bündnisvertrages und in Württemberg nach der Bestimmung der Militärkonvention zur Anwendung.

In der Begründung des Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke heißt es, das Deutsche Reich werde auch künftig seine seit mehr als 30 Jahren bewährte friedliche Politik fortsetzen. Hierzu bedürfe es nach wie vor eines starken tüchtigen Heeres. Es könne und müsse gefordert werden, daß das Deutsche Reich in der Heranziehung der Volkskraft zum persönlichen Dienste in der Landesverteidigung mit den Nachbarmächten gleichen Schritt halte. Das sei bis jetzt nicht der Fall gewesen. Bei dem stetigen Anwachsen der Bevölkerung könne Deutschland rücksichtlich der Finanzkraft des Landes den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht in voller Reinheit niemals durchführen, sondern müsse sich eine Beschränkung auferlegen, die die Wehrkraft nachteilig beeinflusse. Frankreich überflügelte Deutschland in der Gesamtzahl der Streitbaren. Dies werde nach der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in noch ausgedehnterem Maße der Fall sein können. Man müsse danach streben, daß das in der Stärke der Bevölkerung liegende Machtelement in der Zahl der ausgebildeten Mannschaft voll zum Ausdruck gelange. Insgesamt betragen die Mehrforderungen 73 913 116 Mark, wovon 11 795 646 Mark fortdauernde und 62 117 470 Mark einmalige Ausgaben sind. Auf 1905 entfallen an fortdauernden Ausgaben 1 461 581 Mk., und auf 1906: Mark 10 334 065. An einmaligen Ausgaben entfallen auf 1905: 12 642 280 Mark, auf 1906 bis 1911 Mark 49 475 190.

Zur 101. Reichstagssitzung.

101 ist eine bekannte Zahl, denn 101 Kanonenschüsse donnern, wenn im Königsschloß ein Prinz, ein vielleicht mit Ungeduld ersehnter Thronerbe das Licht der Welt erblickte. So wollen wir es auch als ein gutes Omen hinnehmen, daß nach langen Sommer- und Herbst-Ferien mit der 101. Sitzung dieser Session der Reichstag am Dienstag seine Arbeit wieder aufgenommen hat.

Hundertundeine Sitzung! Gewiß eine respektable, von emsiger Arbeit zeugende Zahl; und doch will uns dabei das lateinische Diktum nicht aus dem Sinne: Multa, sed non multum, Vierlerlei, und doch nichts Rechts dabei! Was ist bei den Budget-Verhandlungen des Reichstages doch alles geredet worden! Aus dem Hundertsten kam man ins Tausendste und der arme Präsident durfte den unermüdlichen Dauerredner von herrlicher Lungenkraft nicht einmal zur Sache rufen, weil dessen Freunde sonst die Beschlußfähigkeit des Parlamentes angezweifelt und der ganzen Sitzung ein jähes Ende bereitet hätten. So glichen die Sitzungen den Flußtälern drunten im Niederland zur Zeit der Schneeschmelze. Das eigentliche Bett des Baches ist noch von Eismassen erfüllt. Da fließt das Wasser, aber nicht wild und ungestüm wie im Gebirge, sondern träg und gemächlich, breit und seicht über die angrenzenden Wiesen dahin, oft tage- ja wochenlang. Multa, sed non multum! Ist's ein Wunder, wenn man den Verhandlungen des Reichstags ein verschwindendes Interesse nur noch entgegenbringt? Wie war das so anders, als ein Simson und v. Staufenberg dem Parlament präsidierten und v. Treitschke die nationale Majorität, ein v. Mallinckrodt und v. Forkenbeck die Oppositionsparteien führten!

Wohl blicken auch die wirtschaftlichen Interessengruppen gerade jetzt mit gesteigertem Interesse auf den Reichstag hin, werden ihm doch die neuen Handelsverträge über kurz oder lang zur Genehmigung vorgelegt werden. Mögen aber auch die Wortführer der freihändlerischen Opposition entschlossen sein, in ihren Dauerreden diese Verträge dann nicht minder emsig hin und her zu wenden, so sollten die Interessenten doch längst es wissen, daß die in mühsamen Unterhandlungen zustande gekommenen Handelsverträge ein Ganzes sind, an dem der Reichstag nicht gut dies oder das ändern kann. Hier heißt es, den ganzen Vertrag annehmen oder verwerfen.

Die 101. Reichstagssitzung! Was sollen wir, die wir nur mit Bekümmernis den Niedergang des deutschen Parlamentarismus seit Jahr und Tag verfolgt haben, zu dieser bedeutsamen Sitzung dem Reichstag wünschen? Geniale Persönlichkeiten? Die erwarten wir von diesem Reichstag nicht und überhaupt nicht, so lange die deutsche Geisteselite geflissentlich das Betreten des Reichstages der geistigen Mittelmäßigkeit überläßt. Hier trifft jene und nicht den Reichstag die Schuld. Aber wir wünschen unseren Parlamentariern zuerst Gewissenhaftigkeit und Fleiß, daß die Schmach eines fast immer beschlußunfähigen Hauses dem Reichstag erspart bleibe. Hast du ein Amt, so warte deines Amtes! Ist's nicht traurig, daß der Präsident schon wieder die Herren wegen ihres gewohnheitsmäßigen Fernbleibens der Sitzungen ins Gebet nehmen mußte? Wir wünschen ferner ihm vornehme Sachlichkeit und daß die Schimpfereien und Rüpeleien, wie sie in manchem slawischen und romanischen Parlamente gang und gäbe sind, sich nicht auf uns übertragen. Deutsche Art treu bewahrt! Wir sind so frei, endlich dem Reichstage auch eine mit Tiefe der Ideen gepaarte Kürze der einzelnen Reden zu wünschen.

In der Eröffnungssitzung des Reichstages begrüßte der Präsident Graf Ballestrem vor Eintritt in die Tagesordnung die Kollegen aufs herzlichste und hob dabei hervor, in dem Sitzungsabschnitte, der jetzt bevorsteht, werde der Reichstag über wichtige Gesetze zu entscheiden haben, welche das Wohl des deutschen Volkes auf das ernsteste berühren. Er wies hin auf die militärgesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, die Friedenspräsenz, die Handelsverträge, welche Vorlagen sämtlich das materielle Wohl der Einwohner des Reiches für die nächsten zehn Jahre beeinflussen würden. Graf Ballestrem fuhr fort, um diese wichtigen Gesetze durchzuführen, müsse er bitten, daß die Herren eifriger als früher an den Sitzungen sich beteiligen möchten. Möge jeder sich bewußt sein, daß, wer

---

Zwölf Bettel.

Erzählung von F. W. Hackländer.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, es ist ein Krankenhaus," dachte der junge Mann, „das sind ein paar Wiedergenesene, die wohl nach langem Aufenthalte in dumpfer Stube sich recht behaglich des wiedergeschenkten Lebens freuen" — und ihre Freude war groß und unzweifelhaft, nicht nur über den schönen Tag mit dem glänzenden Sonnenlichte, sondern über weit geringfügigere Dinge. So schien jetzt der, welcher nicht rauchte, an der hellbeschienenen Mauer eine Fliege zu entdecken, denn er wandte sich dorthin und gab sich unter ziemlich auffallenden Sprüngen mit beiden Händen die unglaublichste Mühe etwas dergleichen an der Wand zu erhaschen, wobei es Anatole allerdings auffiel, daß er seine vergeblichen Bemühungen so lange fortsetzte, bis ein dritter Mann, den man vom Fenster aus allerdings bis jetzt nicht bemerkt, im Hofe erschien und dem Fliegenfänger einige Worte zurief, worauf dieser augenblicklich stille stand, etwas scheu auf die Seite blickte und dann ruhig seinen Spaziergang mit dem Anderen wieder aufnahm.

Anatole hatte übrigens nicht die Zeit, über dieses etwas eigentümliche Benehmen nachzudenken, denn er hörte, wie sich die Zimmertüre öffnete, und sah einen Herrn eintreten, den er begreiflicher Weise für den Doktor Narder hielt.

Es war dies eine ziemlich sonderbare Erscheinung: ein großer und hagerer Mann in einem grauen, aber bequemen Morgenrocke, von unten bis oben zugeknöpft, dessen unscheinbare Farbe etwas belebt wurde durch ein brennend rotes Halstuch, sowie durch die Zipfel eines gelben Foulards, welches aus den Brusttaschen hervorsah. Er hatte eine ungemein hohe und breite Stirne, weniges und schon ergrautes Haar, eine lange spitze Nase, lebhafte, fast unruhige Augen und über dem etwas schlaffen Munde einen sorgfältig gekräuselten Schnurrbart. Seine Züge hatten einen müden und kränklichen Anstrich, vielleicht in Folge mühsamer Studien, auch hustete er zuweilen dumpf, aber anhaltend.

Der Eintretende grüßte den jungen Mann mit einer Neigung des Kopfes und einer freundlichen Handbewegung, ersuchte ihn Platz zu behalten, und nahm einen Stuhl, auf den er sich ihm dicht gegenüber setzte, dann legte er seine Hände auf die Kniee und betrachtete ihn einige Minuten lang aufmerksam und schweigend.

„Sie kommen — selbst hieher — oder haben vielleicht Jemand begleitet? — oder wurden begleitet? — geniren Sie sich durchaus nicht, mein lieber junger Freund, uns die volle Wahrheit zu sagen — die Wahrheit ohne Rückhalt — es ist dies ein Fall, der häufig genug vorkommt, ein Fall unter vielen Fällen, welcher gerade nicht zu unangenehmen Konsequenzen führt — wie gesagt, geniren Sie sich durchaus nicht, wenn auch Ihr Leiden, oder das Leiden Desjenigen, den Sie hieher begleitet, aus den eigentümlichsten, aus den lustigsten, aus den allerbizarrsten Gründen entsprungen ist.

„Erlauben Sie mir," erwiederte der junge Mann mit einiger Verwunderung, „ich habe wohl das Vergnügen, Herrn Doktor Narder vor mir zu sehen?"

Der Andere schloß lächelnd seine Augen, wiegte seinen Kopf einige Male hin und her und sagte dann, wobei er langsam seine dünnen Finger auf Anatole's Handgelenk legte und den Versuch machte, dessen Puls zu fühlen, „erlauben Sie vielmehr, daß ich ein paar Fragen an Sie richte — wir pflegen das gewöhnlich hier so zu halten."

„In meinem Falle doch wohl nicht," versetzte Anatole in erstauntem Tone, wobei er Miene machte, sich zu erheben.

„Was ist ein Fall? mein lieber junger Freund — wie vielerlei Fälle sind wir berechtigt anzunehmen?"

„Diesesmal nur einen einzigen," entgegnete der Andere lachend, „ich bin hiehergekommen, um dem Herrn Doktor Narder ein Schreiben zu übergeben."

„Sehen Sie," entgegnete der alte Mann hastig — „auch ein Fall, der häufig vorkommt; ich erinnere mich aus meiner Praxis eines ähnlichen Falles, eines verwickelten traurigen Falles, o sehr traurig, wo ebenfalls Papiere übergeben wurden, wo ich mich aber genötigt sah, den Ueberbringer ebenfalls festzuhalten."

„So wäre es vielleicht besser," meinte Anatole, nachdem er sein Gegenüber mit einem zweifelhaften Blicke betrachtet, „ich würde mein Schreiben nicht übergeben — doch Scherz bei Seite — es scheint nur eine einfache Geschäftssache zu sein, deren Erledigung mir mein Prinzipal anvertraut, der Name desselben wird Ihnen wahrscheinlich bekannt sein — es ist der Herr Bankier von Martini."

Bei der Nennung dieses Namens zuckten die Finger des Doktors förmlich von dem Handgelenke des jungen Mannes zurück, seine Brauen zogen sich finster zusammen, und aus seinen grauen, unsteten Augen flog etwas wie ein leuchtender Blitz, dann sagte er mit leiser Stimme, „bitte, mit wem habe ich die Ehre zu sprechen?"

„Mein Name tut durchaus nichts zur Sache — ich bin Commis des Herrn von Martini und von demselben mit einem Brief an Herrn Doktor Narder beauftragt

ein Mandat übernimmt, auch die Pflicht habe, hier zu erscheinen. (Zuruf: Diäten.) Der Präsident teilte dann mit, daß er anläßlich der Verlobung des Kronprinzen dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses ausgesprochen habe.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der deutsche Reichstag beriet am Mittwoch in fünfstündiger, ruhig verlaufener Sitzung über Beschlußanträge. Diese gingen von dem Zentrum, den Konservativen und den Nationalliberalen aus und forderten Maßnahmen gegen unlauteren Wettbewerb. Abg. Bören (Ztr.) befürwortete. das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb zu erweitern, das Ausverkaufswesen zu regeln, die Härten des Gesetzes über die Abzahlungsgeschäfte zu beseitigen und den Beamten und Offizieren die Gründung und den Betrieb von Warenhäusern zu untersagen. Abg. Nettich (kos.) empfahl die Anmeldepflicht für alle Ausverkäufe und die Bestrafung des Nachschubs von Waren und der Veranstaltung von Scheinausverkäufen. Abg. Patzig (natl.) verlangte gleichfalls schärferes Vorgehen gegen das oft geradezu widerliche Ausverkaufsunwesen. Abge. Pëus (Soz.) meinte, mit solchen Mittelchen sei dem Mittelstande doch nicht zu helfen. Abg. Müller-Meiningen (frs. Vp.) widersprach ihm, hielt aber übersichtlichere, klare Fassung der Vorschriften für notwendig. Abg. Lattmann (Antf.) war mit den Vorschlägen im allgemeinen einverstanden. Es sprachen nur die Abgg. Dove (frs. Verg.), Gröber (Ztr.) Henning (kons.). Brejski (Pole). Letzterer mußte wiederholt zur Ordnung gerufen werden. Hierauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Freitag.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, am Sonnabend die Beratung des Etats in Verbindung mit der Militärvorlage zu beginnen. Die Beratung der Handelsverträge soll am 9. Dezember ihren Anfang nehmen. Die Weihnachtsferien will man am 17. Dezember antreten. — Hiernach werden also die Handelsverträge auch dann noch vor Weihnachten dem Reichstage zur Beratung und Beschlußfassung zugehen, wenn es nicht gelingen sollte, mit Oesterreich-Ungarn zu einem Akommen zu gelangen.

— Das preußische Abgeordnetenhaus beriet am Dienstag den Gesetzentwurf betreffend Erwerb von Aktien der Bergwerksgesellschaft „Hibernia". Handelsminister Möller wies die in der Presse gegen ihn und sein Vorgehen erhobenen Vorwürfe zurück. Er wisse, wie Geschäfte gemacht werden (Heiterkeit), und es sei Zeit zum Handeln gewesen. Einen maßgebenden Einfluß auf das Kohlensyndikat wolle die Regierung nicht, ebensowenig denke sie an die Verstaatlichung des gesamten Bergbaues, aber ein Monopol von privater Seite müsse verhindert werden, denn das Allgemeininteresse sei zu wahren. Die Abgg. Spahn (Ztr.), Woyna (frkons.), Schiffer (natl.), v. Kessel (kons.) und Münsterberg (frs. Vp.) standen der Vorlage mehr oder weniger sympathisch gegenüber, behielten sich aber zum Teil die endgültige Stellungnahme vor. Gegner von vornherein war nur Abg. Cassel (frs. Vp.) Am Mittwoch folgte Weiterberatung.

— Ueber die deutsch-englischen Beziehungen hat sich der Reichskanzler Graf v. Bülow dem bekannten Times-Korrespondenten Bashford gegenüber ausgesprochen. Nach der Veröffentlichung Bashfords drückte der Reichskanzler seine Freude darüber aus, daß sich in der englischen Presse neuerdings eine Bewegung zu Gunsten Deutschlands geltend mache, die der schlimmen Deutschenhetze eine Parole zu bieten verspreche. Weiter erklärte der Kanzler, Deutschland habe sich in das Abkommen Englands mit Tibet nicht eingemischt, die russische Ostseeflotte sei von Deutschland nicht vor Gefahren gewarnt, vielmehr sei deutscherseits auf die russische Benachrichtigung, der Ostseeflotte drohten in der Nordsee Gefahren, lediglich an die Hafenbehörden die Weisung zur Aufmerksamkeit ergangen. Das gleiche habe auch Dänemark getan. Deutschland denke nicht daran, England und Rußland zu verfeinden, da ein englisch-russischer Krieg sich leicht über ganz Europa ausdehnen könnte. Deutschland sei die Neutralitätserklärung Chinas und damit die Lokalisierung des russisch-japanischen Krieges zu danken. Gegen ein englisch-russisches Bündnis habe Deutschland garnichts, wenn damit dem Frieden gedient werde, dagegen entstehe in England ein Aufschrei, daß Deutschland ein Einvernehmen mit Rußland wünsche. Deutschland habe kein Abkommen mit Rußland, suche aber mit diesem in Frieden zu leben. Deutschland werde im gegenwärtigen Kriege seine Neutralitäi nach wie vor streng bewahren, aber dabei die Freundschaft mit Rußland hegen. Deutschland liege nichts ferner, als die freundschaftliche Annäherung Englands und Frankreichs zu trüben; ein bezüglicher Versuch wäre die größte Dummheit. Ein Krieg zwischen Deutschland und England würde für alle Rivalen dieser beiden Staaten ein Glücksfall sein, diese Rivalen würden sich während der Unterbindung des deutschen und des englischen Handels durch einen Krieg den Weltmarkt sichern, ohne einen Schuß abzufeuern. Die deutsche Flotte hat nur den Zweck, Deutschlands Küsten vor einem Angriff zu sichern und seinen Interessen im Auslande den notwendigen Schutz zu leihen. Die fremden Länder müßten sich mit der Tatsache aussöhnen, daß der deutsche Kaufmann jetzt seinen Platz neben seinen Kollegen einnehme. Schließlich versicherte der Reichskanzler noch, daß er es für ein Verbrechen halten würde, eine englandfeindliche Politik zu machen, und daß er persönlich Freundschaft für England und die Engländer hege, die er bewundere.

— Als Tag der Vermählung des deutschen Kronprinzen wird jetzt der 23. März genannt.

— Die angekündigte wichtige Konferenz in Wien, in Sachen der deutsch-österreichischen Handelsverträge, an der die österreichischen und ungarischen Minister sowie der Staatssekretär Graf Posodowsky teilnahmen, ist resultatlos verlaufen. Die ungarischen Minister kehrten nach Budapest zurück, zum Zeichen, daß sie jedes weitere Unterhandeln für Zeitverschwendung hielten. Auch Graf Posadowsky hat am Mittwoch früh mit den deutschen Unterhändlern Wien verlassen. Die Verhandlungen scheinen also gescheitert zu sein. Um unseres politischen Bündnisses mit den Staaten Kaiser Franz Josephs willen hätten wir Deutsche vornehmlich den Vertrag gewünscht; die wirtschaftlichen Folgen des Scheiterns der Wiener Verhandlungen würden uns wenig, um so mehr aber Oesterreich-Ungarn treffen. — Der deutsch-serbische Handelsvertrag ist dagegen am Dienstag unterzeichnet worden.

Vermischte Nachrichten.

*— **Nachdruck von Inseraten.** Das Reichsgericht hat kürzlich entschieden, daß der Abdruck von Füllanzeigen. d. h. der Nachdruck der in anderen Zeitungen enthaltenen Inserate, ohne Auftrag des Inserenten als unlauterer Wettbewerb anzusehen und deshalb zu verbieten ist. Der beklagte Verleger wandte zwar, wie die „D. Buchdr.-Ztg." berichtet, ein, daß sein Redakteur die Anzeigen ohne sein Wissen abgedruckt habe, und daß sie besonders kenntlich seien, einmal dadurch, daß sie hinter den bestellten Anzeigen stehen, zweitens keine Nummer halten und drittens, daß sie durch einen Strich von den bestellten Anzeigen getrennt waren. Vom Landgericht wurde die Klage abgewiesen, aber das Oberlandesgericht erkannte mit Recht gemäß dem Antrage des Klägers und begründete seine Entscheidung wie folgt: „Dem Publikum sind die vom Beklagten erwähnten Unterscheidungszeichen nicht bekannt. Jene Anzeigen betreffen geschäftliche Verhältnisse der Zeitung, sind tatsächlicher Art und unwahr, auch geeignet, den Schein eines besonders günstigen Angebotes hervorzurufen, weil das Publikum annimmt, daß eine mit Anzeigen wohlgefüllte Zeitung ein weites Verbreitungsgebiet und einen großen Leserkreis habe, deshalb für die Aufnahme von Anzeigen besonders geeignet sei. Unerheblich ist der Umstand, daß das Verhalten des Angeklagten keinen strafbaren Nachdruck darstellt." Die Revision des Beklagten gegen diese Entscheidung ist vom zweiten Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen worden. Dieser hat sich in der Urteilsbegründung den Erwägungen, welche das Oberlandesgericht leiteten, vollkommen angeschlossen. — Noch ein anderes Urteil des Oldenburger Landgerichtes sei hier wieder gegeben: „Der Beklagte wird verurteilt, den Abdruck von Annoncen aus dem „Xer Kreisblatt" in den „Xer Nachrichten" in dem Umfange und in der Form zu unterlassen, daß durch den Nachdruck in erheblicher Weise der Anschein hervorgerufen wird, daß die Xer Nachrichten mehr bezahlte Annoncen haben, als dies tatsächlich der Fall ist. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung wird eine Geldstrafe bis zu 200 Mark festgesetzt. Dem Kläger wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils innerhalb zwei Wochen nach eingetretener Rechtskraft durch einmalige Insertion in dem „Xer Kreisblatt" und in den „Xer Nachrichten" auf Kosten des Beklagten öffentlich bekanntzumachen."

— Die **Behandlung von Reisenden ohne gültige Fahrkarte** soll neu geregelt werden. Die Angelegenheit wurde eingehend in den Tarifkommissionen beraten. Auf großen Bahnhöfen kommt es täglich öfter vor, daß Fahrgäste angehalten werden, die entweder ihre Zielstation aus Unkenntnis und gegen ihren Willen überfahren haben, oder die einen Schnellzug mit einer nur für Personenzüge gültigen Karte benutzten und dergleichen mehr. Die Zahlung von 6 Mk. wird in der Regel verweigert, sodaß die Mitwirkung der Verkehrsinspektion notwendig wird. Diese wird benachrichtigt und nun entsteht eine endlose Schreiberei, die in der Regel resultatlos verläuft oder das Ergebnis hat, daß der Passagier die einfache Differenz nachzahlen muß. Voraussichtlich wird nun der § 21 der Verkehrsordnung dahin geändert, daß der Reisende nur die einfache Differenz nachzuzahlen hat, wenn er sich hierzu sofort bereit erklärt. Im Uebrigen sollte die Eisenbahnverwaltung den Beamten der größeren Bahnhöfe weit mehr als bisher die Regelung solcher Differenzen überlassen. An Ort und Stelle läßt sich am besten ermessen, ob Betrugsversuch oder lediglich Unkenntnis und Fahrlässigkeit vorliegt.

— **Arnsberg,** 29. Nov. Der Zentralvorstand des Sauerländischen Gebirgsvereins hielt am Samstag eine Sitzung ab, die von sämtlichen Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende Bürgermeister Löcke, wies darauf hin, daß der Schatzmeister, Herr Dr. Otto Senst, demnächst wegen seiner Uebersiedelung nach Pommern sein Amt niederzulegen genötigt sei und daß sich Herr Landrichter Cohausz bereit erklärt habe, einstweilen die Kassengeschäfte zu führen. Geldsendungen sind daher von jetzt ab an Herrn Landrichter Cohausz in Arnsberg zu adressieren. Wegen der Uebernahme der Redaktion des Gebirgsboten wurde Herr Kolb beauftragt, mit einem Hagener Herrn zu verhandeln. Herr Oberlehrer Rießelmann berichtete dann über die diesjährigen Arbeiten der Wegekommission; es sind hergestellt u. a. die Strecke Hilchenbach-Dornbruch-Krombach. — Der Vorstand beriet dann über Maßregeln, die Wegekommission von der Aufsicht über die Instandhaltung der Wege zu entlasten; von der Wahl besonderer Begehungskommissionen wurde aber vorläufig abgesehen. — Nach Erledigung einiger anderer Sachen regte Herr Kolb an, ob es nicht zweckmäßig sei, das Gebirgsfest wieder Jahr für Jahr abzuhalten. Nach längerer Debatte wird beschlossen, durch den Gebirgsboten anzufragen, ob sich eine Abteilung bereit finde, für 1905 das Fest zu übernehmen; die Angelegenheit soll dann der nächsten Generalversammlung unterbreitet werden.

— **Billiges Schweinefleisch.** An der Bergstraße bei Darmstadt sind gegenwärtig die Ferkel wohlfeil. Vier Wochen alte kosten 10 Mark das Paar. Die fetten Schweine notiert man das Pfund Lebendgewicht mit 44 Pfennig.

— **Das große Los** der preußischen Klassenlotterie im Betrage von 500,000 Mark, das auf die Nr. 61,083 gezogen wurde, ist zum Teil nach Koblenz, zum Teil nach Kreuznach gefallen. Die glücklichen Gewinner sind uns nicht bekannt, aber sie freuen sich ganz gewiß ihres Lebens. — Die Nummern des großen Loses und der Prämie stimmen auffallend überein, wenn man von jener die letzte, von dieser die erste Ziffer fortläßt. Also 61083 und 76108 ohne 3 und 7 ergeben die Zahl 6108. Da wäre also die bei Hauptgewinnen so beliebte Geheimniskrämerei auch diesmal glücklich gefunden. Ein mäßiger Trost für die Durchgefallenen.

— **Aristokratische Hochzeit.** Die Trauung eines intimen Freundes des deutschen Kronprinzen, des Fürsten Otto Viktor zu Schönburg-Waldenburg mit der Prinzessin Eleonore zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg fand am Mittwoch Mittag 12 Uhr in der protestantischen Matthäuskirche in München statt unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern der Familien des deutschen Hochadels. Hinter dem jungen Brautpaare — der Fürst zählt 22, die Prinzessin 24 Jahre — schritt ein glänzender Zug von 32 Paaren, unter ihnen die Prinzessin Ruprecht von Bayern, ihre Schwester Prinzessin Albert von Belgien und beider Bruder Herzog Ludwig Wilhelm von Bayern. Während des Festmahles, das sich an die Trauung schloß, trafen Glückwünsche vom Kaiser, der Kaiserin, dem Kronprinzen und dem Prinzregenten Luitpold ein.

— Von einem **Zerstreuten** wird aus Schwerin in Mecklenburg berichtet. Bei der dortigen Reichstagsersatzwahl steckte ein Wähler statt eines Stimmzettels einen auf 50 Mark lautenden Scheck in den Wahlumschlag und in die Wahlurne.

— Beim Ausgraben einer alten Esche in **Albisried** bei Kaufbeuern wurden in einer Tiefe von kaum 30 cm zahlreiche österreichische und spanische Silbermünzen gefunden. Die Münzen stammen aus den Jahren 1557—92 und 1632 und dürften während des 30jährigen Krieges vergraben worden sein.

— **Kattowitz,** 1. Dez. (Vergifteter Schnaps.) In Kotelenki bei Kiew (Rußland) erkrankten, wie die „Kattowitzer Zeitung" meldet, bei einer Hochzeitsfeier 20 Personen durch den Genuß vergiftetem Schnaps. Sämtliche 20 Personen sind unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

— **Kiel,** 30. Nov. Die Wahrheit des Wortes: Die Nordsee, eine Mordsee, ein Massengrab, bestätigt aufs neue die Angabe eines Fischers aus Finkenwärder, der an der Westküste Holsteins nach der Leiche eines ertrunkenen Kameraden suchte. Danach haben in den letzten 22 Jahren nicht weniger als 186 Fischer aus Finkenwärder in ihrem Beruf den Tod in den Fluten der Nordsee gefunden.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 2. Dezbr. Daß die Viehzucht, wenn sie rationell betrieben wird, noch immer ihren Mann ernährt, beweist die Tatsache, daß gestern der Landwirt und Fuhrunternehmer Chr. Duchardt für ein junges hochträchtiges Rind, im Gewichte von über 6 Centner, nicht weniger als 465 Mk. löste. Möchten sich unsere Wittgensteiner Landwirte dies Resultat zum Ansporn dienen lassen, der Viehzucht mehr und mehr ihr Augenmerk zu widmen.

Erndtebrück, 2. Dezbr. Zwei wichtige Versammlungen sollen in den nächsten Tagen im Saalbau des Herrn

---

— erlauben Sie mir, daß ich mich dieses Auftrages entledige."

„Also doch von ihm — von diesem Herrn von Martini?" rief der Andere aus, indem er sich diesesmal rasch erhob — „gestatten Sie, ehe ich den Brief annehme, einen Augenblick über diesen ganz besonderen Fall nachzudenken — es gibt Fälle, die andere Fälle voraussetzen, und um für alle Fälle gerüstet zu sein, muß man jeden Fall ganz besonders in's Auge fassen — o ich könnte Ihnen von einem besonders schweren Fall erzählen, der auf alle Fälle meines Lebens bedeutsam einwirkte, doch gehen wir darüber hinweg — lassen Sie mich über den ganz besonderen Fall ein wenig nachdenken."

Das tat er denn auch, aber auf eine so eigentümliche Art, daß ihm Anotole mit Verwunderung, ja mit Erstaunen zublickte: zuerst schritt er mit auf dem Rücken zusammengelegten Händen in ungewöhnlich langen Schritten auf und ab, wobei er in einem fort vor Fall und Fällen vor sich hinmurmelte, dann blieb er vor dem Papageikäfig stehen, erhob langsam die linke Hand über seinen Kopf und machte mit allen fünf Fingern eine Bewegung, wie der Vogel zu tun pflegt, wenn er seinen Federbusch aufstellte, was der Kakadu nun in Wirklichkeit tat, dann ein schrilles Geschrei erhob und hierauf zornig seine Federn sträubte.

„Sie sehen," wandte sich der Doktor jetzt mit einer eleganten Handbewegung gegen Anatole, daß dieses kluge Tier über Herrn von Martini — — — — ganz meiner Ansicht ist," setzte er flüsternd hinzu, indem er seine Rechte an den Mund hielt und die Worte leicht in das Ohr des jungen Mannes hauchte.

Dieser zog achselzuckend seinen Brief hervor und sagte: „Ich als einfacher Ueberbringer eines Schreibens, dessen Inhalt mir gänzlich unbekannt ist, bin nicht in der Lage, Ansichten über meinen Prinzipal entgegen zu nehmen."

„Gut gesagt, Sie scheinen mir ein Ehrenmann — sind also in Diensten des Herrn von Martini?"

„Einer seiner jüngsten Commis."

„Schade, daß Sie nicht sein ältester und vertrautester sind, denn in diesem Falle würde ich Sie um eine Gefälligkeit gebeten haben."

„Befehlen Sie über mich, Herr Doktor; wenn es in meiner Macht steht, Ihnen einen Dienst zu leisten — einen Dienst, der sich mit meiner Stellung in Einklang bringen läßt, so bin ich gerne hiezu bereit."

„In Einklang bringen läßt, das ist der richtige Fall — natürlich den allein müssen wir in's Auge fassen, es läßt sich aber mit aller Treue und Ergebenheit vereinigen — Sie brauchen nur zu sehen, mich alsdann wieder zu besuchen, vor mich hinzutreten, die Hand auf Ihr Herz zu legen und sehr ausdrucksvoll mit dem Kopfe zu nicken — verstehen Sie mich?"

„Nicht im Geringsten, um Ihnen die Wahrheit zu sagen," entgegnete der junge Mann, dem es anfing ganz eigentümlich zu Mute zu werden bei den sonderbaren Reden des Herrn Doktor Narder — auch hatte er seinen Brief hervorgezogen und wollte ihn den Händen des Anderen übergeben, der ihn aber mit einer entschiedenen Handbewegung von sich abwies und ihm dabei sagte: „Ich kann und werde das nicht eher annehmen, bis Sie mir versprechen, zu sehen und mir alsdann mit einem ausdrucksvollen Kopfnicken einzugestehen, daß Sie gesehen haben — ein sehr klarer Fall."

„Für Sie vielleicht, aber nicht im Geringsten für mich — wo und was soll ich sehen?"

„Lassen Sie mich meine Gedanken sammeln," entgegnete der Andere, drückte hierauf seine beiden Hände vor das Gesicht und verharrte so in einem minutenlangen Nachdenken, dann sprach er mit einer ausdruckslosen, fast zitternden Stimme und in abgebrochenen Sätzen mit geschlossenen Augen wie Jemand, dem es die größte Mühe macht, seine Erinnerungen zu sammeln und ihnen Worte zu verleihen.

(Forts. folgt.)

Bald hierselbst stattfinden. Da ist zunächst die von dem Herrn Gemeindevorsteher einberufene Versammlung zum Zwecke einer Besprechung über die Errichtung eines Elektrizitätswerkes am hiesigen Platze. Ueber diese Frage ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, aber mit alledem ist die Bedürfnis- und vor allen Dingen die Rentabilitätsfrage nicht erwiesen. So weit sich die Sache bis jetzt übersehen läßt, besteht noch keine Neigung bei der Mehrheit für die Anlage. Sie wird aber auch gänzlich, wenigstens zur Zeit, aus dem Bereich der Möglichkeit gerückt, solange nicht die Eisenbahnverwaltung sich anschließt, oder doch den Anschluß endgültig in Aussicht stellt. Es gibt gewiß mehrere, denen ein solches Werk vielen Vorteil bringen würde. Aber demgegenüber stehen auch wichtige Bedenken, denen man sich nicht verschließen kann, die auch wahrscheinlich in der Versammlung zum Ausdruck kommen und dahin zusammenzufassen sind, daß eine derartige Anlage für unsern Ort zur Zeit noch verfrüht ist. Fast ebenso, wenn nicht noch wichtiger ist die vom Herrn Hauptlehrer Hansmann einberufene Versammlung zum Zwecke der Begründung einer Volksbibliothek hierselbst. Tatsächlich dürfte dazu wohl ein Bedürfnis vorliegen und es ist deshalb zu wünschen, daß die von genanntem Herrn gemachte Anregung auf fruchtbaren Boden fällt. Herr Hansmann hat sich bereit erklärt, die mühevolle Arbeit, die mit dieser Einrichtung verbunden ist, ev. zu übernehmen. Er wird auch in der betr. Versammlung nähere Mitteilungen machen. Damit Herr Hansmann aber eine Grundlage hat, um zu sehen, ob das Unternehmen auch lebensfähig wird, ist es notwendig, daß zur erstmaligen Beschaffung der Bücher ein kleines Anlagekapital zur Verfügung steht. Zu diesem Zweck wird demnächst eine Einzeichnungsliste herumgereicht werden, in die ein jeder nach seinen Verhältnissen einen Beitrag einzeichnen kann. Wir bemerken dabei, daß der Betrag nicht sofort, sondern erst später erhoben wird. Unsere Mitbürger werden daher gebeten, nach Kräften dazu beizutragen, daß diese wirklich segensreiche Einrichtung auch in unserm Orte zustande kommt.

Erndtebrück, 2. Dezbr. Die vor mehreren Tagen in der Nähe von Schürmannshof veranstaltete Treibjagd auf Wildschweine verlief ergebnislos. Dagegen wurden in der Jagd der Königlichen Oberförsterei Hilchenbach am verflossenen Mittwoch zwei Wildschweine zur Strecke gebracht.

Allerlei.

— **Das Goldland Madagaskar,** die drittgrößte Insel der Erde, die an Flächenraum Großbritanien um mehr als 1½ mal übertrifft, hat durch ihre klimatische Lage, ihre eigenartige Bevölkerung, ihre sonderbare Uebewelt und ihre großen natürlichen Reichtümer das Interesse der Kulturvölker immer in hohem Grade erregt. Dennoch ließ man den selbständigen Inselstaat verhältnißmäßig lange in Ruhe, und vielleicht würde das eingeborene Königsgeschlecht dort noch in Frieden und Sicherheit herrschen, wenn nicht die Entdeckung von Goldfeldern das Interesse zur Begehrlichkeit gesteigert hätte. Es waren europäische Reisende, die zuerst Kunde von dem Vorhandensein des Goldes brachten. Um das Jahr 1868 wurde durch diese Vermittlung die damalige Königin von Madagaskar, die zweite des wohlklingenden Namens Ranavalona, auf die Lager des Edelerzes aufmerksam gemacht. Aber der Wink blieb unbeachtet, ob aus Dummheit oder Klugheit, läßt sich schwer entscheiden. Jedenfalls konnte man daran denken, daß bei einer früheren Entwicklung dieser Schätze das Land in noch kürzerer Frist vergewaltigt worden wäre. Erst nachdem die letzte Königin des Howahs, Ranavalona III., ihre Regierung angetreten hatte, wandte man sich dem Abbau der Goldlager zu. Fürs erste leitete die einheimische Regierung diese Arbeiten allein, später durch Vermittlung einiger Gesellschaften. Nachdem die Franzosen durch ihre Expedition von 1895 die Insel erobert hatten, war es begreiflicherweise eine ihrer ersten Sorgen, die Goldgewinnung nach europäischem Muster zu regeln, aber der Goldbergbau blieb zunächst noch recht unzulänglich. Eine neue Organisation wurde dann erst Anfang 1902 geschaffen und hat endlich die gewünschten Erfolge erzielt. Im Jahr 1901 betrug der Wert der Goldgewinnung Madagaskars noch nicht drei Millionen Franken, stieg 1902 auf mehr als vier Millionen und 1903 auf fast sechs Millionen. Unlängst ist noch ein erhebliches Goldlager in der Nähe der Hauptstadt Tananarivo entdeckt worden, das wohl bald in Angriff genommen werden und den Ertrag noch um eine namhafte Summe steigern wird. Bis in die letzte Zeit haben die Besitzer von Goldgruben sich nur mit der Ausbeutung von Goldsanden in den Anschwemmungen der Flüsse beschäftigt. Erst vor wenigen Jahren ist mit dem Abbau von goldführenden Adern und Gängen an einem Platz 70 Kilometer südwestlich von Tananarivo begonnen werden. Als Arbeiter wurden ausschließlich heimische Kräfte verwandt. Das Verfahren, das man hier fürs erste eingeschlagen hat, ist noch ziemlich primitiv. Da aber europäische Ingeniere dabei sind, den Betrieb nach Art der Bergwerke in Transvaal mit den vollkommendsten Mitteln der heutigen Technik auszugestalten, so darf man eine große Entwicklung der Goldgruben erwarten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

D. B. Hd. **Washington,** 2. Dezember. Rußland teilte der amerikanischen Regierung mit, es teile von Herzen des Präsidenten Roosevelts Plan einer zweiten Hager Konferenz, es halte aber den augenblicklichen Zeitpunkt als ungeeignet, und schlage vor, die Kriegsbeendigung erst abzuwarten.

D. B. Hd. **London,** 2. Dezember. „Daily Telegraph" meldet aus Tschifu: Bei den Stürmen auf das Fort Erlungschau und den 203 Meterhügel kam es wiederholt zu Bajonettkämpfen, die Verluste sind sehr schwer. Die Belagerungsarmee erklärt, seit dem Beginne der Belagerung Port Arthurs, hätten die Japaner 25 000 Mann verloren.

D. B. Hd. **Tokio,** 2. Dezember. Das Kaiserliche Hauptquartier gab gestern abend um 10 Uhr bekannt, daß die Kolonne, welche den 203 Meterhügel angriff, am 30. November vormittags auf die bereits früher eroberten Verschanzungen in der Nähe der Hügelsitze vorging, um den südöstlichen Teil dieses Forts wird noch weiter gekämpft; abends um 7 Uhr dauerte der Kampf auf den Hügelgipfel noch fort.

D. B. Hd. **Tokio,** 2. Dezember. Die Japaner eroberten gestern den 203 Meterhügel und halten ihn besetzt.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute nachmittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Witwe Georg Hartmann,

Johanna geb. **Müller**

im Alter von 51 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Arfeld, Bochum, Schwelm und Weidenau,
den 30. November 1904.

Die Beerdigung findet Samstag den 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr statt.

Nachruf.

Am 1. Dezember verschied mein Platzmeister

Herr Christian Wunderlich

aus Steinbach.

Der Verstorbene hat über 10 Jahre durch unermüdlichen Fleiß und Pflichttreue die Interessen meiner Fabrik wahrgenommen. Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Friedrichshütte-Laasphe, 2. Dezember 1904.

C. C. Bang.

Der Platzmeister

Herr Christian Wunderlich

aus Steinbach ist gestern von seinen Leiden erlöst worden.

Wir verlieren an ihm einen pflichtgetreuen, lieben Freund und Mitarbeiter.

Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Friedrichshütte-Laasphe, den 2. Dezember 1904.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma C. C. Bang.

Gummischuhe,

echt russische, für Herren, Damen und Kinder, in großer Auswahl, als passende **Weihnachtsgeschenke** geeignet, empfiehlt

Laasphe **Friedr. Schäfer.**
Königstraße. 42.

Große Preisermäßigung.

Niemand versäume beim Weihnachts-Einkauf mein reichassortiertes Lager in:

Manufactur- und Modewaren, Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe, Damen-Confection, Kurz-, Porzellan- und Steingut-Waren

anzusehen. Durch Massen-Einkauf bei dem Total-Ausverkauf meines Verwandten, der Firma G. und N. Schlesinger, Wetter a. d. Ruhr, habe ich billige Abschlüsse gemacht. Große Posten weiße Taschentücher für Herren per Stück 10 Pf. Sämtliche Waren sind im Geschäftslokal sowie erste Etage ausgestellt.

Samstag bis 9 Uhr und Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Laasphe. ***Max Rosenbaum.***

Im Auftrage der Erben Levi Honi beabsichtigt der Unterzeichnete am **Donnerstag den 8. Dezember, abends 8 Uhr** in der Wirtschaft des Jacob Weiß folgende Grundstücke meistbietend zu verkaufen

1.	Flur	V	Parz.	39	Hinter der Kohr,	Wiese	5	ar	94 qm.
	„	V	„	41	„ „ „	„	8	„	78 „
	„	V	„	42	„ „ „	„	40	„	35 „
2.	„	22	„	607/261	Warbach	„	28	„	13 „
	„	22	„	606/262	„	„	4	„	35 „
	„	22	„	605/263	„	„	4	„	57 „
3.	„	12	„	51	Mühlfeld	Acker	5	„	83 „
	„	12	„	52	„	„	5	„	90 „
4.	„	IX	„	350	Unten vorm Feldberg	„	7	„	66 „

Die näheren Bedingungen werden im Verkaufstermine bekannt gegeben.

Laasphe, den 1. Dezember 1004.

Salomon Honi.

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten **Reste,** bestehend aus:

Ganzen Kleidern, Kleiderröcken, Blousen und Kinderkleidchen

werden vor Weihnachten zu **billigen Preisen** verkauft.

Ganz besonders mache ich auf meine große Auswahl in **fertigen Weißwaren** aufmerksam.

Laasphe. **Jac. Ludw. Hammer jr.**

Meine

Ausstellung in Kinderspielwaren

ist eröffnet und bietet ein reichhaltiges Sortiment. Ich empfehle dieselben für den **Weihnachtsbedarf** bestens.

Erndtebrück. **Aug. Oft.**

Jugendschriften.

Die vom wohllöblichen Vorstande der Volksbibliothek empfohlenen Jugendschriften sind in meiner Buchhandlung vorrätig. Nichtvorrätiges wird zum Original-Preise innerhalb 3 Tagen besorgt.

Laasphe **A. Lungershausen.**
Buchhandlung.

Für Weihnachten

empfehle meine Ausstellung in angekleideten **Puppen,** unzerbrechliche Badepuppen und einzelnen Puppenköpfen sowie sämtliche einzelnen Puppenteile. Ferner empfehle ich **Seifen, Parfümerien** und **Toilette-Artikel. Zigarren** in ganzen und halben Kistchen, sowie **lange Pfeifen** in reichhaltigster Auswahl. Anfertigung sämtlicher **Haararbeiten.**

Heinr. Kraft,
Erndtebrück.

Mein reichhaltiges Lager

Rhein- u. Moselweine

die Flasche zu 80 bis 250 Pfg. ausschl. Glas bringe in empfehlende Erinnerung.

Erndtebrück. Emil Dürsch.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle

Jugendschriften

in schöner Auswahl. — Die vom Wohll. Vorstand des Vereins für Volksbibliothek empfohlenen sind am Lager. Nicht vorrätiges besorge umgehend. Kataloge über Pracht- und Geschenkwerke stehen zu Diensten. Ferner empfehle **Gesangbücher** in feinen, dauerhaften Einbänden.

Laasphe **Hermann Jung.**
Buchhandlung.

Zu Weihnachtsgebäck

empfehle:

Frische Eier, feinstes Blütenmehl, fein gemahlener Zucker, bunten Streuzucker, Citronat, Orangenat, Mondamin-Maizena, Mandeln, Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Oetkers Backpulver 2c.

Laasphe. ***Fr. Metz.***
Inhaber **Fr. Metz Wwe.**

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände werde ich an folgenden Tagen öffentlich meistbietend zwangsweise gegen bare Zahlung versteigern:

Montag den 5. Dezember 1904, nachmittags 3 Uhr in Niederlaasphe:

1 Nähmaschine.

Versammlung beim Gastwirt A. Kroh daselbst.

Dienstag den 6. Dezember 1904, vorm. 11 Uhr in Bermershausen:

zirka 15 Ctr. Kartoffeln, zirka 5 Ctr. Heu.

Versammlung beim Gastwirt Autschbach daselbst.

nachm. 1½ Uhr in Oberndorf:

1 Schwein, zirka 10 Ctr. Heu.

Versammlung beim Krämer Aug. Mengel daselbst.

nachm. 3 Uhr in Rückershausen:

zirka 10 Ctr. Kartoffeln, 2 Schweine.

Versammlung beim Wirt J. G. Schneider daselbst.

Laasphe, den 2. Dezember 1904.

Hagemeier,
Gerichtsvollzieher.

Mädchen

von 16—18 Jahren für Hausarbeit wird zu Weihnachten gesucht.

Laasphe **Frau J. Vollmar.**

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,
Berleburg.

Rezept zur Glanzplätterei!

Man nehme einen Theelöffel voll



In Erndtebrück zu haben bei:

Emil Dürsch.

Christbaumlichte und Lichthalter, sowie frische Wall- u. Haselnüsse

empfiehlt billigst

Laasphe. **Werner Schäfer,**

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, den 4. Dezember 1904.
(2. Advent.)

Vormittags 10 Uhr: P. Groos.
Nachmittags 5 Uhr: P. Adams.

Erste Wittgensteiner Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt

von W. Schneider, Berleburg

empfiehlt sich im **Färben** und **chemisch Reinigen** von:

Damen- und Herren-Garderoben, zertrennt und unzertrennt, Möbelstoffe, Teppiche, Leinwand, Wollen und Garne u. s. w.

Dekaturanstalt. Spezialität: Gardinen-Wäscherei, Färberei und Spannerei

zu billigsten Preisen und reeller Bedienung.

Annahmestelle bei **Wwe. Fr. Metz, Laasphe** und **L. Strohmann,** Bäcker, **Erndtebrück.**

Todesanzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. Louise Hoch

geb. **Schröder**

im Alter von 81 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, 1. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr von der Wallstraße aus statt.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke einer Besprechung über die Errichtung eines Elektrizitätswerkes in unserem Orte findet am

Dienstag den 6. Dezember, abends 8 Uhr

im Saale des Herrn Gastwirt Bald eine öffentliche Versammlung statt, wozu die Gemeindeeingesessenen hiermit ergebenst eingeladen werden.

Erndtebrück — Der Gemeindevorsteher **Afflerbach.**

Meine Mahlmühle

ist wieder im Betrieb. Empfehle sämtliche Sorten **Mehl** und **Futterartikel.** — **Weizenmehl** auch in 10 Pfd.-Säckchen.

Gleichzeitig bringe meine

Bäckerei mit Maschinenbetrieb

in empfehlende Erinnerung. Liefere sämtliche Sorten Brot und sonstige Backware bei vorheriger Bestellung ins Haus, -- nach Auswärts franko gegen Nachnahme.

Feudingen — **August Menn.**

Empfehle eine große Auswahl

Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen und wasserdichte Pelerinen

in allen Preislagen. Ferner eine reichhaltige Auswahl in

Shlipsen, Handschuhen und Wäscheartikel,

als: **Taschentücher, Kragen, Manschetten** und **Chemisetts.**

Einen Posten zurückgesetzter **Knabenmäntel** und **Anzüge** gebe zu den billigsten Preisen ab, solange der Vorrat reicht.

Fr. Loos I, Laasphe.

Edison-Phonographen

und **Goldguß-Walzen,** neuste Aufnahmen, das Beste, was bis heute erschienen ist, liefere zu Original-Fabrikpreisen und halte Muster zur gefl. Einsicht stets vorrätig. — Bestellungen erbitte frühzeitig.

Hochachtend!

Laasphe — **W. Stähler,** Uhrmacher.

Die

Photographische Anstalt von Max Stephani

Biedenkopf und **Laasphe**

empfiehlt sich im Hinblick auf das nahende Weihnachtsfest freundlicher Beachtung und bittet die Aufnahmen für solche Bilder, die zu Geschenken bestimmt sind, recht bald vornehmen zu lassen, damit die Möglichkeit pünktlicher und sorgfältiger Ausführung in jedem Falle vorhanden ist.

Auf unsere **Mattbilder** in moderner Ausstattung, sowie auf die **Vergrößerungen** in Schwarz, Sepia und Bunt machen wir besonders aufmerksam.

Für unsere Vergrößerungen leisten wir, gegenüber Kolporteuren und Nichtfachleuten, hinsichtlich tadelloser und preiswerter Lieferung volle Gewähr.

Weihnachts-Ausverkauf.

Vom 1. Dezember bis zum 1. Januar findet in meinem Geschäft eine große **Preisermäßigung** statt. — Auswärtigen aus dem Kreise vergüte ich bei Einkauf von 20 Mark den vollen Fahrpreis. Die Preisermäßigung findet auch auf **Baumwoll-, Mode-** und **Wollwaren, Herren-** und **Knaben-Garderobe, Hüte** und **Cravatten** statt. Außerdem habe ich noch einen Posten **Tellermützen** à Stück 50 Pf., weiße Taschentücher à 10 Pf. u. s. w. vorrätig.

Laasphe — **Moritz Rosenbaum.**

Volksbibliothek Erndtebrück.

Mehrfachen Wünschen Rechnung tragend, werden alle diejenigen, welche sich für die Gründung einer Volksbibliothek hierselbst interessieren, zu einer Besprechung auf

Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr

in den Saal des Herrn Gastwirt Bald hiermit freundlichst eingeladen.

Erndtebrück. — **Hauptlehrer Hansmann.**

Handarbeiten

sind in großer, reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfehle diese nebst allen Zuthaten, als:

Stickseide, Terneauwolle, Stickbaumwolle, Silk- und Neptungarn, sowie alle **Häkelgarne.**

Laasphe — **Emilie Baumann,** Bahnhofstraße 13.

Handarbeiten

sind in großer Auswahl eingetroffen, wie:

Handtücher, Küchenhandtücher, Nachttaschen, Tischläufer, Servirtischdecken, Klammerschürzen, Decken, Nachttischdecken, Wandschoner, Tablettes, Küchenwandschoner, Besenvorhänge, Büffet-, Kommoden-, Nähtischdecken, Schirmbehälter, Reisehüllen, Taschentuchbehälter, Waschtischgarnituren, Schrankstreifen, Journalmappen, Bürstentaschen u. s. w.

Ferner empfehle sämtliche **Stick-Materialien,** Congreßstoffe und Stramine zu den billigsten Preisen.

Laasphe. — **J. J. METZ,** Inhaber August Metz.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Herren- und Knabenfilzhüte, Mützen, Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirme.

Pelzwaren,

als: **Muffen, Kragen und Collies.**

Herrenwäsche.

Alle Sorten Handschuhe, Shlipse, Cravatten u. Hosenträger.

Laasphe — **Ludwig Schröder.**

Kapuzen, Deckelmützen, Knabenmützen, Schultertücher, Handschuhe und Schürzen

sind in reicher Auswahl eingetroffen bei

Erndtebrück — **Aug. Oft.**

Ia. sächsische Speisezwiebeln

offeriere, so lange Vorrat, zu Mk. 6,50 per Sack ab Station Wallau gegen Nachnahme.

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Winter-Jackets

für **Damen** und **Kinder** empfiehlt in schöner Auswahl

Erndtebrück — **Aug. Oft.**

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

MAGGI's Würze In Originlfläschchen von 35 Pf. an bis Mk. 6.—

Ludwig Dresler, Laasphe.

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,

Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Heinr. Schmitz,

Erndtebrück,

empfiehlt:

Backpulver, Puddingpulver, Gelatine, Zitronenöl, Hirschhornsalz, Himbeersaft, Vanillinzucker. Ferner: alle für den Verkauf freigegebenen Drogen, Verbandstoffe, Haus- und Tierarzneimittel zur gefälligen Abnahme.

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Für Kranke bin ich **jeden Mittwoch** von 2—5 in Erndtebrück am Bahnhof anwesend.

Johannes Hansen,
Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde,
Hilchenbach.

Wirte-Verein

für den Kreis Wittgenstein.

Mittwoch den 7. Dezember, nachm. 3 Uhr

Versammlung

bei College Saßmannshausen in Erndtebrück.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kriegerverein Erndtebrück

Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr

Monatsversammlung

bei Gastwirt Strohmann.

Der Vorstand.

Der Neubau meines Hauses ist an leistungsfähigen Unternehmer zu vergeben. Kostenanschlag und Zeichnung liegen bei mir offen und sind Offerten bis zum **6. Dezember** bei mir einzureichen. Die Oeffnung derselben findet am **7. Dezbr., nachm. 1 Uhr** in meiner Wohnung statt.

Heinr. Dornhöfer,
Glashütte.

Zum **sofortigen Eintritt** suche einen

jungen Kommis oder Kontoristin

für Korrespondenz und Schreibmaschine. Bedingung: gute Handschrift und Stenographie.

Joh. Osterrath,
Saßmannshausen.

Wegen Sterbfall der Mutter des jetzigen suche sofort oder zu Weihnachten ein anderes

Dienstmädchen

gegen guten Lohn.

Bäcker Fr. Schuppert,
Laasphe, Kirchplatz.

Ein älteres evangel.

Dienstmädchen

wird gegen hohen Lohn zum 1. Januar n. J. gesucht.

Frau Marquard Lorenzen,
Eiserfeld.

Williges, fleißiges junges **Mädchen** für Hausarbeiten sofort oder zu Weihnachten gesucht.

Frau Ernst Ellenberger,
Biedenkopf.

Aeltere alleinstehende **Frau** zur Hülfe in kl. Haushalt auf dem Lande gegen freie Station und kl. Vergütung gesucht.

Wo? sagt die Exped. der Wittg. Zeitung.

Friedrich Teipel

GIESSEN

Engroslager in Kurz-, Weiss- und Wollwaaren

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Preislisten gratis und franko.

Militärmäntel,

ausrangierte, versende so lange Vorrat reicht, gegen Nachnahme à Mk. 3.—, 4.50, 6.00.

F. W. Finkel,
Mainz.

Feinsten Schweizerkäse, russische Kronsardinen, Kieler Sprotten

empfiehlt

C. M. Martin,
Erndtebrück.

Hierzu Nr. 49 des Illustr. Familienbl